

An der Wut wachsen

Kinder beim Umgang mit aggressiven Gefühlen begleiten

Konflikte gehören zum Kita-Alltag. Doch was, wenn sich Kinder dabei aggressiv verhalten? Wie Fachkräfte und Teams reagieren können.



Dr. Gabriele Haug-Schnabel

Verhaltensbiologin und Ethnologin, lehrt „Pädagogik der Kindheit“ an der EH Freiburg und „Early Childhood Education“ sowie „Early Life Care“ an der Universität Salzburg. Gründerin und Leiterin der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM). Interdisziplinäre Forschungsprojekte zur kindlichen Entwicklung.

Das Thema Aggressionen ist seit Anbeginn ein Dauerbrenner in Kindergärten. Neu ist allerdings die Sichtweise auf aggressives Verhalten, die auch in einer häufig anzutreffenden, veränderten Begrifflichkeit deutlich wird: Statt von aggressivem Verhalten wird in der Pädagogik zunehmend von herausforderndem Verhalten gesprochen. Damit wird der Blick mehr auf die Konsequenzen von Konflikten und Aggressionen im Alltag und auf den passenden Umgang durch die pädagogischen Fachkräfte gelegt als auf das sichtbare – für die meisten Außenstehenden eher unangenehme – Verhaltensmuster eines aggressiven Kindes. Die Konnotation und damit auch der pädagogische Zugang verändern sich! Der Begriff herausforderndes Verhalten bietet die professionelle Möglichkeit, die negativen Zuschreibungen von Aggression differenziert aufzulösen und neue Zugänge zu den von der Situation meist gestressten Kindern zu schaffen.

V O N Gabriele Haug-Schnabel

Was allerdings gelernt werden muss, sind der adäquate Umgang und die Regulation von Wut und Frustration, um aus Streit und Konflikten mit dem Gefühl gesteigerter Konfliktlösekompetenz hervorzugehen statt mit dem Gefühl von Unterlegenheit oder eigentlich nicht verdientem Triumph. Hierfür brauchen die Kinder, insbesondere unter 3-Jährige, professionelle Konfliktbegleiter*innen, die sich nicht vor Konflikten scheuen, sondern diese als wertvolle Lernchance begreifen.

Wut und Aggression konstruktiv begleiten

Mit Wut umgehen zu lernen und frustrierende Situationen im Gruppengeschehen ertragen zu können, sind große Herausforderungen und für das Zusammenleben mit anderen so wichtig, dass sie – von Anfang an – professionell begleitet werden müssen:

- »» entsprechend dem Alter und individuellen Entwicklungsstand der Kinder,



VITAFOTO: privat; CARTOONS: Renate Alf, www.renatealf.de

- »» durch die Familienmitglieder zu Hause und die pädagogischen Fachkräfte in der außerfamiliären Betreuung,
- »» im Hinblick auf viele alltägliche Erfahrungen.
- »» Denn: Kein Kind wird aus Jux und Tollerei – also grundlos – aggressiv!

Um eine Situation zu klären, von der zwei Kinder zwei unterschiedliche, sich sogar häufig widersprechende Vorstellungen haben, müssen die Fachkräfte differenziert benennen können, was jedes Kind an Ideen und Vorinformationen hatte. Denn von diesen ausgehend werden die Mädchen und Jungen unterschiedliche – vielleicht sogar sich widersprechende – Erwartungen an das jeweils andere Kind haben.

Die Erwachsenen müssen hier Übersetzungshilfe anbieten:

- »» Wie fühlt sich das andere Kind gerade?
- »» Was geht in ihm vor?
- »» Was versteht es nicht?

- »» Was glaubt es, was passiert ist?
- »» Was möchte oder erwartet es?
- »» Was ist sein Ziel?
- »» Was befürchtet es?
- »» Was denkt es im Moment?
- »» Was kann es gar nicht wissen?
- »» Etc.

Oft geht es hier nicht nur um Übersetzungshilfe, sondern auch um Emotionsspiegelung:

- »» Was fühlt das andere Kind gerade?
- »» Auf was hofft es?
- »» Etc.

Wir sprechen dann von einer echten Spiegelung einer stimmig erlebten Beziehungsrealität, wenn Gefühle und Wahrnehmungen der Kinder einfühlsam erfasst und sprachlich passend wiedergegeben werden. Dabei wird auch das gesamte Repertoire an Erfahrungen und Emotionen ins zwischenmenschliche Erleben eingeschlossen, alles angesprochen und nichts ausgeklammert, auch nicht Wut oder Verzweiflung. »»



Es ist nicht das pädagogische Ziel, jeden Konflikt zu vermeiden, sondern ihn möglichst professionell – in Ruhe und lösungsorientiert – zu begleiten. Was bedeutet „Begleitung durch die Fachkräfte“ in diesem Zusammenhang? Die Pädagoginnen und Pädagogen

- zeigen Verständnis für eine sozial anspruchsvolle Situation, in der es um einen spontanen Spielabbruch in einer meist höchst motivierten Aktivitätsphase geht, sodass Wut und Verzweiflung eine große Rolle spielen können;
- sind sich bewusst, dass alle Gefühle, auch Wut, gesehen, benannt und akzeptiert werden müssen: „Ich verstehe, dass du wütend bist!“;
- vermitteln, dass nicht alle aus Wut und emotionaler Sprachlosigkeit entstehenden Handlungen akzeptiert werden können, wie schlagen, treten, beißen, an den Haaren ziehen ...

Wenn alles gut läuft, lernt ein Kind jeden Tag Neues im Kindergarten und in der Familie. Für seine Emotionsregulation ist eine Frage besonders wichtig: „Gibt es für mich genug zu tun, um jeden

Situationen mit Aggressionspotenzial entschärfen – ein Beispiel

Eine Fachkraft bemerkt und benennt eine schwierige Dilemma-Situation, in der zwei Kinder verzweifelt feststecken. Sie stellt fest: „Das ist jetzt wirklich eine schwierige Situation. Stefan und Otto brauchen beide dieses Fahrzeug für ihr Spiel. Hat vielleicht ein Kind eine Idee, wie wir das Problem lösen könnten? Könnte der geplante Transport auch mit einem anderen Fahrzeug klappen? Stefan und Otto, könntet ihr vielleicht als Team zusammenarbeiten, wie in einer großen Spedition, die ja immer mehrere Aufträge parallel ausführen muss?“ Es klappt! Das gemeinsame Weiterspiel ist gerettet! Hier endet zumeist die Konfliktbegleitung. Aber vielleicht wäre der Konflikt dennoch erneut „der Rede wert“, um die Erfahrungen dabei auch auf andere Situationen übertragen zu können? Den Kontrahenten könnte nach allgemeiner Beruhigung und direkt vor dem Weiterspielen nochmals vor Augen geführt werden: „Kinder, ihr habt eine Lösung gefunden. Ihr habt es hinbekommen!“ Eine gute Lösung ist immer anerkennende Worte wert, die möglichst viele Kinder hören und „speichern“ sollten.

Tag etwas Neues zu erfahren?“ Für die Fachkräfte ist eine weitere Frage wichtig: „Erkennen wir Alltagssituationen, die einzelne Kinder oder gar eine ganze Kindergruppe überfordern?“

Unter Professionalisierungsgesichtspunkten stellt sich die Frage: Wissen die Fachkräfte über die momentan aktuelle Vielfalt von Entwicklungsverläufen in ihrer Gruppe oder in ihrem Bereich Bescheid? Denn nur dann können alle Kinder achtsam begleitet werden. Konkret heißt das:

- Sind wir aufmerksam genug, um stressende, konfliktträchtige Situationen im Alltag zu erkennen, diese zu entspannen, vielleicht sogar abzuschaffen?
- Haben wir ein Auge für wichtige und anspruchsvolle Entwicklungsschritte bei jedem Kind?

Eine gute Begleitung in herausfordernden Situationen stärkt die Selbst- und Fremdwahrnehmung bei einem Konflikt. Sie unterstützt auch – am besten mitwachsend – die Selbstregulation und Stressbewältigung der Kinder und hinterlässt positive Gefühle: „Ja! Die Situation war schwierig, aber ihr habt es hinbekommen, ohne Krach!“ Die beteiligten Kinder behalten im Gedächtnis, dass die Aufregung „überlebar“, die Situation eigentlich – im Nachhinein gesehen – gar nicht so schlimm gewesen ist, da sie wirklich eine gute Lösung gefunden haben, um miteinander weiterspielen zu können. „Und euch allen hat es total Spaß gemacht, das habe ich gesehen!“, wäre dann noch eine gute Rückmeldung, die zudem das Emotionale der gemeinsamen Situation aufzeigt. Zutrauen in die Ideen der Mädchen und Jungen sowie eine dezente Unterstützung von gemeinsamen Plänen steigern die Sozialkompetenz sowie die Selbstwirksamkeitsgefühle aller beteiligten Kinder: „Wir waren heute den ganzen Tag ein gutes Team!“ Nur mit Unterstützung lernt man Gruppenfähigkeit. Diese muss besonders gut gewesen sein, wenn eine Kindergruppe – zwei und mehr Kinder – nach einem Streit gemeinsam weiterspielt.

Es geht um erweiterte Partizipationsmöglichkeiten und zugewandte Unterstützung gerade in herausfordernden Situationen. Dadurch werden die Selbstwirksamkeitsgefühle der Kinder in ungeahntem Maße gestärkt. Nicht nur ihre Frustrationstoleranz wird erhöht, sondern langfristig auch die Problemlösekompetenz.

Regeln und Freiräume immer wieder auf den Prüfstand stellen

Fachkräfte in professionellen Teams stellen sich im Hinblick auf Aggressionsabbau immer wieder die berechtigte Frage, ob es in ihrer Einrichtung (ihren Gruppen oder Funktionsbereichen) für alle Kinder wirklich genug Vielfältiges zu denken und

zu tun gibt – mal allein, mal in der Kleingruppe oder mal alle zusammen mit einer gemeinsamen Aufgabenstellung.

Es geht hier bereits früh um vielfältige Möglichkeiten zum vertieften Nach- und Weiterdenken, aber auch um die teaminterne Kontrolle, ob die kognitiven, sozialen, künstlerischen und motorischen Anforderungen mit den älter werdenden Kindern wirklich mitwachsen, weil sonst Langeweile und Unlust und möglicherweise daraus entstehende Aggressionen drohen.

Jedes aggressive Verhalten hat einen Grund, der bei der professionellen Begleitung des Kindes und dem Versuch, ihm das Leben in der Kita leichter zu machen, mitbedacht werden muss.

Müdigkeit beim Start am Morgen, aber auch am frühen Nachmittag, wenn kein erholsamer Mittagsschlaf oder eine lautstärkereguliert genussvolle Siesta-Zeit stattgefunden hat, kann ein eindeutiger Grund für erhöhte Konflikthäufigkeit sein.

Ein für die Kleinen zeitlich vorgezogenes Essen und eine liebevoll begleitete und deshalb stressabbauende Schlafens- oder Ruhezeit gehören zu den Grundbedingungen

einer professionellen Krippenbetreuung. Ein weiterer Grund für Verzweiflung und für scheinbar aus dem Nichts entstandene aggressive Auseinandersetzungen kann das Empfinden sein, schon alles in der Einrichtung „abgespielt“ zu haben und hier nicht mehr genug Neues zum Tun und Denken zu finden. Das ist speziell ein

Bei Konflikten geht es immer um irgendeine Form des Interesses am Gegenüber.

Problem für die großen, bereits weit entwickelten Kinder, die schon seit Jahren in der Einrichtung sind.

Gerade in der Gruppenpädagogik, ohne eine gute Form der pädagogischen Öffnung mit mitwachsenden Erfahrungsräumen und dafür „brennenden“, sich spezialisierenden Fachkräften, muss dieser mit dem Alter der Kinder noch zunehmende Qualitätsverlust gesehen werden, damit verständlicher Unmut der Kinder aufgrund ➤➔

von Defiziten in der Lernbegleitung verhindert werden kann.

Was darf man hier – und was nicht?

Für jedes Kind in jedem Alter ist es wichtig, aber selten klar benannt, zu erfahren, „was man hier darf“. Meist ist auf Spielplätzen oder auch in Einrichtungen jedoch zu lesen, „was man hier nicht darf“, und zwar in großen Buchstaben und mit erklärenden Zeichnungen.

Regeln sollten immer wieder durchdacht und auf aktuelle Gültigkeit (ihr Haltbarkeitsdatum) überprüft werden. Denn: Sind sie zu streng, schränken sie Handlungsspielräume ein und zeigen meist nicht deutlich auf, was erlaubt ist. Wichtige Sinnfragen sind: „Warum machen wir das eigentlich so? Warum nicht so?“, die in den Teams immer auf Beobachtungsbasis geklärt werden müssen. Zur Tradition gewordene Alltags-Barrieren, die nicht im Blick der Fachkräfte sind und deshalb auch von niemandem hinterfragt, geschweige denn verändert werden, können Kinder im Tätigkeitsablauf verstimmen, motivationslos, wenn nicht sogar aggressiv machen. Deshalb sollten Teams immer wieder von sich aus oder unter Zuhilfenahme des Blicks „von außen“ auf eigene Barrieren im Kopf achten, diese gegenseitig erkennen und gemeinsam zu überwinden versuchen.

Den Umgang mit aggressivem Verhalten im Team reflektieren

Jesper Juul plädierte auf seinen Qualifizierungstagen immer dafür, nach einem Fürsprecher bzw. einer Fürsprecherin für ein aggressives Kind im Team zu suchen. Diese „auserlesene“ pädagogische Fachkraft weist das Gesamtteam dann zum Beispiel auf vollzogene Lernschritte hin und berichtet über bereits beobachtete gute Lösungsmodelle des Kindes in Stress-Situationen.

Es geht nicht darum, ein Wunder zu vollbringen! Es geht immer darum, die nächste Zone der Konfliktfähigkeit in den Blick zu nehmen, nicht bereits die übernächste. Das ist das aktuelle Ziel. Es ist wichtig, schon ein feinfühliges zugewandtes Feedback zu ersten beobachteten Reaktionsveränderungen zu geben. Das bedeutet unter anderem, klar zu benennen, was das Kind heute schon anders, „besser“ gemacht hat.

Sind wir im Team bereit, auch einmal ein „gutes Wort“ für ein häufig aggressiv auffallendes Kind einzulegen und seine situative Verzweiflung anzusprechen? Ist es uns möglich, mitunter sein Verhalten in bestimmten Situationen nachzuvollziehen? Wenn ja, müsste das der Impuls für Veränderungsideen sein und könnte eine Diskussion zu wichtigen Fragen anregen:

- Was hätte Marius in seiner Not anders machen sollen/können?

- Wie hätte er sein Problem sozialkompetenter lösen können?

- Und wie hätten wir ihn dabei unterstützen können?

Sind wir uns bei den Antworten auf die folgenden Fragen im Team einig?

- Interessieren wir uns wirklich für den Grund und Anlass einer aggressiven Handlung eines Kindes?

- Haben auch aggressive Kinder ein Recht „auf Schutz vor Übergriffigkeit“?

- Hat auch ein aggressives Kind das Recht, sich zu wehren?

- Wie stützen und unterstützen wir ein aggressives Kind?

- Wie helfen wir ihm wirklich beim Stressabbau?

- Kann sich auch ein häufig aggressives Kind auf unsere Unterstützung verlassen?

Das Potenzial der Wut nutzen

Negative Gefühle und emotionale Äußerungen wie Wut oder Trotz haben ihre Berechtigung und sind sogar wichtig, um altersgemäß anstehende Sozialisationsaufgaben bewältigen zu können. Es sollte für jedes Kind möglichst viele Erwachsene geben, denen es gelingt, ihm zu zeigen, dass seine momentane Wut oder seine aktuelle Enttäuschung durchaus nachvollziehbar sind. Und dass selbstverständlich auch nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht werden muss, aber dies alles dennoch kein Grund ist, ein anderes Kind aggressiv anzugehen, zu beschimpfen oder zu schlagen. Ein Kind braucht Modelle für gute Lösungen, denn nur dann kann es lernen, auf sozial verträgliche Art mit Enttäuschung klarzukommen, aber gleichzeitig – wichtig für seine Konfliktkompetenz und Selbstwirksamkeit – zu erfahren, dass es das Recht hat, seine Meinung zu sagen und Unterstützung für sein Vorhaben zu erhalten.

Der Umgang mit aggressivem Verhalten beginnt und endet nicht bei der Begleitung des aggressiven Kindes. Vor allem die Einstellung der Fachkräfte zum Thema Aggression und die professionelle Auseinandersetzung mit möglicherweise aggressionsfördernden Vorgaben und unreflektierten Gewohnheiten sind – für alle Kinder gleich – in den Blick zu nehmen. ■

Der Inhalt wurde entnommen aus: Haug-Schnabel, G. (2020): Umgang mit aggressivem Verhalten von Kindern. Praxiskompetenz für Kitas. Freiburg: Herder.

Zum Weiterlesen



Haug-Schnabel, G. (2020): Umgang mit aggressivem Verhalten von Kindern. Praxiskompetenz für Kitas. Freiburg: Herder.

kindergarten heute

Damit Sie haben, was Sie brauchen!

DAS FACHMAGAZIN

10 Ausgaben für nur 77 € inkl. Versand



Das Fachmagazin für Frühpädagogik bietet Ihnen:

- ✓ beispielhafte und inspirierende Praxisbeiträge aus dem Kita-Alltag
- ✓ fachliche Orientierung, Standpunkte und Meinungen zu Themen der Frühpädagogik
- ✓ Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Ihrer Einrichtung

DAS LEITUNGSHFT



4 Ausgaben: 49,80 € inkl. Versand

- ✓ fundiertes Wissen und Arbeitsmethoden in allen Leitungsaufgaben
- ✓ Unterstützung für die Zusammenarbeit mit Eltern, Team und Träger
- ✓ Themen für die Leitungspraxis

DIE SONDERHEFTE



✓ praxis kompakt: je 12,99 €

Handlungsimpulse und Fachwissen für den pädagogische Alltag

✓ leiten kompakt: je 12,99 €

Methoden, Recht und Organisation für Leitungstätigkeiten

✓ wissen kompakt: je 14,99 €

Grundlagenwissen aus Pädagogik und Psychologie

WENN ELTERN RAT SUCHEN



4 Ausgaben: 25,40 € inkl. Versand

- ✓ grundlegendes Fach- und Methodenwissen für professionelle Elternberatung
- ✓ Fokus auf Erziehungsfragen, Alltagsprobleme und Sorgen von Eltern
- ✓ 1 Thema: Mit 8 Seiten auf den Punkt gebracht
- ✓ Unverwechselbares Zeitschriftenformat: Leporello - Fachwissen zum Aufklappen

Preise (D) gültig bis 31.12.2020. Irrtum und Änderungen vorbehalten.

Bestellen Sie einfach unter www.kindergarten-heute.de
Mail: kundenservice@herder.de, Telefon: 0761-2717-474